

Bericht der Kommission für Erstellung eines Lehrmittels der Methodik

Autor(en): **Wetterwald, X.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1912)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-789073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Bericht der Kommission für Erstellung eines Lehrmittels der Methodik.

Von Dr. X. Wetterwald.

An der Jahresversammlung des Seminarlehrervereins, Samstag und Sonntag, den 22./23. Oktober in Zürich und Küsnacht, machte der Berichterstatter die Anregung, es möchte der Seminarlehrerverein die Erstellung eines Lehrbuches der allgemeinen und speziellen Methodik für die Schweiz. Lehrerseminare an die Hand nehmen. Die Versammlung stimmte der Anregung zu und ernannte zum weitem Studium und zur Förderung der Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus den Herren:

J. Brauchlin, Kreuzlingen;
P. Conrad, Seminardirektor in Chur;
G. Gattiker, Lehrerinnenseminar, Zürich;
J. Geissbühler, Muristalden, Bern;
G. Gmür, Rorschach;
A. Lüthy, Küsnacht;
Dr. X. Wetterwald, Basel.

Mittwoch, den 28. Dezember 1910, versammelte sich die Kommission zu ihrer ersten Sitzung in Zürich; den Vorsitz übernahm Dr. Wetterwald, das Aktariat Herr J. Brauchlin. Nochmals wurde die Frage aufgeworfen und diskutiert, ob es möglich und zweckmässig sei, ein Lehrbuch der Methodik zu erstellen, das in der Hauptsache den von verschiedenen Seiten und von verschiedenen Standpunkten aus gestellten Anforderungen entsprechen könnte. Es wurde bemerkt, dass angesichts der 25 verschiedenen kantonalen Gesetzgebungen im Erziehungswesen es schwer halten dürfte, Normen über die Behandlungsweise des Unterrichtsstoffes festzulegen, die überall Anklang finden würden. Auch seien gerade in unserer Zeit in methodisch-pädagogischen Fragen keine durchaus feststehenden Ziele und Wege zu erkennen; alles sei im Fluss, gar vieles bedürfe der Abklärung. Demgegenüber wurde geltend gemacht, dass zu allen Zeiten ein Kampf um Meinungen und Anschauungen bestanden habe und dass es immer so sein werde; ferner wurde betont, wenn auch die gesetzlichen Bestimmungen über das Schulwesen der verschiedenen Kantone verschieden sind, doch überall die Menschen und ihre Entwicklung gleich seien, und dass es auch in der heutigen Zeit, in der alle Werte in einer Wandlung oder gar Umwertung begriffen sind, doch allgemeine Grundsätze gebe, an denen kaum gerüttelt werden könne und die auch über die Kantons Grenzen hinaus Geltung haben und Anerkennung finden dürften. Auch muss be-

achtet werden, dass die Lehramtskandidaten gerade mit dem Entstehen, Wachsen und Ausreifen der Ideen auf pädagogisch-methodischem Gebiet bekannt gemacht werden müssen; sie sollen die verschiedenen Ansichten und Grundsätze, die in Vergangenheit und Gegenwart die Gemüter bewegten, kennen lernen, damit sie bei Besprechung derselben zu objektiver Prüfung und Beurteilung der verschiedenen Meinungen und Ansichten angeleitet werden können. Dazu braucht es aber eine materielle Grundlage, also eine Darlegung all der Anschauungen, die in der pädagogischen Welt aufgetaucht sind und den Unterricht beeinflusst haben. Daraus ergibt sich aber doch wieder die Notwendigkeit der Darstellung dieser Erscheinungen, der schriftlichen Fixierung all dieser Gedanken und daraus die Zweckmässigkeit eines Lehrmittels. Dass das Lehrmittel dem Unterricht nicht als Ausgangspunkt dienen, sondern zur Repetition und Vertiefung des entwickelten Stoffes verwendet werden und das geisttötende Nachschreiben überflüssig machen soll, ist wohl einleuchtend.

Aus diesen Gründen und namentlich auch mit Rücksicht auf den uns gewordenen bestimmten Auftrag wurde beschlossen, auf das Materielle der Sache einzutreten. Nach langer und eingehender Beratung einigte man sich auf folgenden Plan: Das Lehrmittel soll aus einer allgemeinen Didaktik und aus einer Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer bestehen, und zwar sollen alle Unterrichtsfächer aufgenommen werden. Sowohl im allgemeinen wie im speziellen Teil hat das historische Moment angemessene Berücksichtigung zu finden, doch soll nur das aufgenommen werden, was für die Beurteilung der verschiedenen Fragen nach dem heutigen Stand der Anschauungen noch von Bedeutung ist. Sowohl der allgemeinen Didaktik als auch der Methodik der einzelnen Fächer sollen Literaturangaben beigelegt werden. Die Anregung, Lektionsskizzen aufzunehmen, musste schliesslich abgelehnt werden, weil dadurch der Umfang des Buches zu gross würde.

Nun kam die Frage, wie die Arbeit in Angriff genommen und verteilt werden soll. Zunächst wurde beschlossen, es seien sowohl für die allgemeine Methodik wie für diejenige der einzelnen Unterrichtsfächer übersichtliche Programme aufzustellen und der nächsten Versammlung des Seminarlehrervereins vorzulegen oder darüber zu berichten. Einige Schwierigkeit verursachte die Verteilung der Arbeit. Die Herren Gattiker, Lüthy und Dr. Wetterwald erklärten von vorneherein, dass sie wegen beruflicher und auch anderweitiger Inanspruchnahme und zum Teil auch aus Gesundheitsrücksichten sich nicht an der Arbeit beteiligen können; schliesslich erklärten sich die übrigen Mitglieder bereit, die in Aussicht genommenen Programme auszuarbeiten, und zwar

1. Herr Seminardirektor Conrad die allgemeine Didaktik;
2. Herr Gmür die Methodik des Sprachunterrichts;
3. Herr Geissbühler die Methodik des Religionsunterrichts, des Rechnens und der Geometrie;
4. Herr Brauchli die Methodik der Realien: Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Was die Kunstfächer betrifft, so wurde die methodische Bearbeitung derselben durch Fachleute in Aussicht genommen; dabei kamen folgende Herren in Vorschlag:

1. Herr Stauber in Zürich für das Zeichnen;
2. „ Bollinger-Frey in Basel für das Schreiben;
3. „ Linder in Küsnacht für das Singen;
4. „ Spühler in Küsnacht für das Turnen;
5. „ Oertli in Zürich für den Handfertigkeitsunterricht.

Einige Mitglieder der Kommission übernahmen es, die genannten Herren um ihre Mitwirkung bei der Arbeit zu begrüßen. Zum Schluss wurde vereinbart, die Programme sollen bis 1. Juni 1911 dem Präsidenten der Kommission eingereicht werden, damit er sie dann in geeigneter Weise sämtlichen Mitgliedern der Kommission zur Kenntnis bringen könne. Die eingehenden und langen Beratungen liessen erkennen, dass in vielen wichtigen Fragen bei sämtlichen Kommissionsmitgliedern so ziemlich übereinstimmende Anschauungen bestehen und dass namentlich auch der gute Wille zu gemeinsamer Arbeit vorhanden ist.

Als eine gute Vorbedeutung muss es bezeichnet werden, dass der Präsident schon in den ersten Tagen des Juni 1911 im Besitz der versprochenen Programme war. Nur Herrn Gmür war es wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme unmöglich, das Programm für den Sprachunterricht auszuarbeiten; dasselbe wurde dann von Dr. Wetterwald entworfen. Was die Kunstfächer betrifft, so wurde von Herrn Stauber ein kurzes übersichtliches Programm unter Bezugnahme auf seine im Drucke vorliegende Arbeit über den Zeichenunterricht eingereicht. Herr Bollinger-Frey lieferte eine ausführliche und vollständig ausgeführte Methodik des Schreibunterrichts. Herr Musiklehrer Linder in Küsnacht lehnte schliesslich die Erstellung einer Methodik des Gesangunterrichts ab; dafür erklärte sich auf Ansuchen des Berichterstatters Herr Bollinger-Auer in Basel bereit, wenn man ihm genügend Zeit gewähren könne, eine Methodik des Gesangunterrichts zu liefern. Für die vier ersten Schuljahre legte er uns bereits einen Lehrgang vor, den er während den Sommerferien entworfen hatte. Von den Herren Spühler und Oertli hoffen wir eine Methodik des Turnens und des Hand-

fertigkeitsunterrichts zu erhalten, wenn das geplante Lehrbuch der Methodik zur Ausführung kommt.

Um den Mitgliedern der Kommission ein gründliches Studium der Programme zu ermöglichen, sorgte der Berichterstatter für deren Vervielfältigung, und mit Begleitschreiben vom 25. Juni wurden sie, zu einem Hefte zusammengebunden, den sämtlichen Herren der Kommission zugesandt. Diese versammelte sich Sonntag, den 13. August 1911 zu einer zweiten Sitzung in Zürich. Abwesend war Herr Gmür. Die Programme wurden der Reihe nach besprochen; in offener und rückhaltloser Aussprache wurden die Schwächen hervorgehoben und Wünsche für Veränderungen oder Verbesserungen angebracht. Wenn auch jedes Programm ein mehr oder weniger persönliches Gepräge zeigte und sogleich den Standpunkt des Verfassers erkennen liess, so zeigte sich doch die erfreuliche Tatsache, dass die Darstellung überall eine sachliche ist und dass Anschauungen verschiedener Methodiker und gar verschiedener pädagogischer Schulen objektiv gewürdigt werden. So ist schon in den Programmen die Idee angedeutet, die bei der Erstellung des Buches wegleitend sein soll: nicht etwas Fertiges und Abgeschlossenes geben, sondern die Lehramtskandidaten mit den verschiedenen Ansichten und Standpunkten bekannt machen, sie darüber urteilen lassen und sie so zu befähigen, einst in ihrer Schulpraxis als denkende und vorwärtsstrebende Lehrer das den gegebenen Verhältnissen Angemessene auszuwählen und, unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit, mit der Jugend so zu verarbeiten, dass deren Kräfte und Fähigkeiten zu aktiver Mitarbeit herangezogen und dadurch zu immer grösserer Kraftentfaltung emporgebildet werden. So erklärten denn die sämtlichen Mitglieder der Kommission, nachdem da und dort Abänderungen und Ergänzungen vorgenommen oder für die definitive Ausführung in Aussicht gestellt worden waren, ihre grundsätzliche Zustimmung zu den in den Programmen niedergelegten Ideen.

Ich gebe hier eine kurze Skizze der einzelnen Arbeiten. Wenn eine solche auch keinen genauen Einblick in den Ideengang des Verfassers gewährt und dessen Anschauungen nur mangelhaft zum Ausdruck bringt, so kann sie doch in groben Umrissen die Stoffgebiete umschreiben, die zur Darstellung kommen sollen.

A. Allgemeine Didaktik.

Seminardirektor Conrad.

I. Aufgabe des Unterrichts.

II. Lehrplan, und zwar:

1. Bildung der Unterrichtsfächer, 2. Stoffauswahl innerhalb der verschiedenen Unterrichtsfächer; 3. Anordnung des Stoffes (kulturhistorische Stufen und konzentrische Kreise);

III. Lehrverfahren;

a) Erzeugung von Kenntnissen: 1. Methoden der Wissenschaft, 2. Methoden im Unterricht; b) Einprägung der Unterrichtsstoffe; c) Anwendung des Gelernten; d) Lehrformen; e) Die formalen Stufen des Unterrichts;

IV. Die Weckung und Erhaltung der Aufmerksamkeit;

V. Die Selbsttätigkeit im Unterricht;

VI. Berücksichtigung der Individualität der Schüler;

VII. Übung und Ermüdung;

VIII. Die Schule eine Arbeitsschule.

B. Religionsunterricht.

J. Geissbühler, Bern.

Notwendigkeit, Schwierigkeit, Ziel, und Geschichte dieses Unterrichts; Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes, Lehrplan, Behandlungsweise; Beziehung des Religionsunterrichts zu andern Disziplinen.

C. Sprachunterricht.

Dr. Wetterwald, Basel.

Das allgemeine Ziel und die besonderen Aufgaben des Sprachunterrichts; Lehrstoff; Grundzüge des Lehrplans.

I. Der Sprachunterricht auf der untern Stufe.

1. Der Anschauungs- oder Sachunterricht und seine Beziehung zum Sprachunterricht: Anschauungsunterricht als Prinzip und als Lehrfach; heutige Ansichten über die Stellung des Anschauungsunterrichtes; Stoffauswahl und Lehrverfahren.

2. Lesen und Schreiben: Leselehmethoden, Übungen im Lesen und Schreiben.

II. Der Sprachunterricht auf der oberen Stufe.

1. Das Lesebuch und seine Geschichte; 2. Sprechen und Lesen und deren Bedeutung; 3. Die schriftlichen Übungen; 4. Orthographie und Grammatik.

D. Der Rechenunterricht.

J. Geissbühler, Bern.

Bildungswert, Ziel, Lehrstoff, geschichtliche Entwicklung; Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes, Behandlungsweise und Hilfsmittel.

E. Geometrie.

J. Geissbühler.

Aus der Geschichte der Geometrie; Bildungswert, Lehrziel, Lehrstoff, Lehrplan, Hilfsmittel, Lehrverfahren.

F. Realien.

J. Brauchli, Kreuzlingen.

Geschichte, Geographie, Naturkunde: Alle drei Gebiete werden nach Ziel, Stoffauswahl und Stoffverteilung, Hilfsmitteln und methodischer Behandlung dargestellt.

* * *

In der Kommission wurde auch die Frage erwogen, ob die Programme — sie wurden in hinreichender Zahl vervielfältigt — an die verschiedenen Seminare verschickt werden sollen, damit die Lehrer der Methodik auch noch Gelegenheit fänden, sich darüber auszusprechen; man kam aber doch wieder von diesem Gedanken ab, da die Kürze der Fassung — wie das gerade die Verhandlungen in der Kommission zeigten — doch manchmal zu Missverständnissen und falscher Beurteilung der Ansichten des Verfassers führen könnte, so dass dann weder der Sache, noch dem Verfasser gedient wäre.

Die Kommission besprach, für den Fall, dass die Versammlung des Seminarlehrervereins sie mit einer weiteren Förderung der Angelegenheit betrauen sollte, die zu ergreifenden Massnahmen. Sie fand, dass, wenn auch die Programme nach Anlage und Behandlungsweise der Materie eine gewisse Übereinstimmung zeigen, es doch nicht zweckmässig wäre, dass nun alle Kräfte, die bis jetzt mitgewirkt haben, sich auch an der Ausführung beteiligen würden. Das ganze Lehrmittel sollte doch in allen seinen Teilen nach einem einheitlichen Plan ausgeführt und daher wenn möglich nur von einem Verfasser bearbeitet werden. Als solcher wurde Herr Conrad in Vorschlag gebracht. Leider konnte er sich wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme nicht entschliessen, die Aufgabe zu übernehmen. Schliesslich einigte man sich dahin, es soll eine engere Kommission mit der Aufgabe betraut werden, die Programme nach ihrem Ermessen zu dem geplanten Lehrmittel auszugestalten. Die Kommission wurde bestellt aus den Herren Seminardirektor Conrad, J. Geissbühler und Dr. Wetterwald. Was die Kunstfächer betrifft, so sind die bereits genannten Herren um ihre weitere Mitwirkung zu begrüessen.

Ich schliesse meinen Bericht mit folgendem Antrag der Kommission: Die genannte engere Kommission erhält vom Seminarlehrerverein den Auftrag, auf Grund der eingereichten Programme und der gepflogenen Verhandlungen die Erstellung des geplanten Lehrmittels der Methodik beförderlich an die Hand zu nehmen.